

DOKUMENTATION



Mädchen träumen rosa? Männer müssen stark sein? Alles ganz harmlos, alles ganz normal? Oder haben diese stereotypen Vorstellungen Folgen, die unser Leben und Zusammenleben langfristig beeinträchtigen?

Das Frauenreferat der Stadt Frankfurt am Main startete 2020, im Rahmen des EU-Projekts „Gendered Landscapes“, die Kampagne „Klischeefreie Zone Frankfurt“ zum Abbau von Geschlechter-Stereotypen mit dem Ziel, aufzuräumen mit einengenden traditionellen Denkmustern und neue Bilder zu finden – jenseits überkommener Zuschreibungen von „typisch Frau“ und „typisch Mann“. In Zeiten, in denen längst überwunden geglaubte Geschlechter-Stereotype ein Revival erfahren, will die Kampagne zum Nachdenken anregen, wie sich mehr Freiheit, Selbstbestimmung und mehr Raum zur Entfaltung für alle Menschen verwirklichen lassen.

Grußwort der Frauendezernentin

Geschlechterstereotype begegnen uns oft schon in den ersten Lebensjahren – in der Farbwahl, beim Traumberuf, bei anerzogenen Werten. Auf den ersten Blick harmlos, prägen solche Vorstellungen jedoch, welche Möglichkeiten wir uns zutrauen, welche Berufe wir wählen und vor allem wie wir miteinander umgehen. Die Istanbul-Konvention – das Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt – unterstreicht, wie tief verankerte Geschlechterrollen die Gleichstellung und insbesondere den Schutz von Frauen und Mädchen beeinträchtigen.

Im Rahmen der Europäischen Charta für die Gleichstellung von Frauen und Männern auf kommunaler Ebene hat Frankfurt am Main den dritten Aktionsplan „Klischeefreie Zone Frankfurt“ umgesetzt. Ziel war und ist es, tradierte Rollenbilder zu hinterfragen, neue Perspektiven zu eröffnen und so mehr Raum für Selbstbestimmung und Vielfalt zu schaffen.

Mein besonderer Dank gilt der damaligen Frauendezernentin Rosemarie Heilig für ihr visionäres Engagement und die politische Unterstützung, die diese Initiative ermöglicht hat. Ebenso danke ich dem Frauenreferat für die fachliche Umsetzung, die kreative Gestaltung der Kampagne und die kontinuierliche Begleitung der Maßnahmen.

Diese Dokumentation gibt einen Einblick in die vielfältigen Aktionen und Projekte des Aktionsplans und zeigt, wie Frankfurt aktiv für eine klischeefreie, gleichberechtigte und vielfältige Stadt eintritt.

Tina Zapf-Rodríguez

Dezernentin für Klima, Umwelt und Frauen



Tina Zapf-Rodríguez, Dezernentin für Klima, Umwelt und Frauen

Foto: Katharina Dubno

Frankfurt: Klischeefreie Zone?

Klischeefreie Zone: Frankfurt!

Rosa für die Mädchen, hellblau für die Jungs. Die Zuweisung fängt früh an und damit auch die Vorstellung von der jeweiligen Rolle. Denn wofür stehen Rosa und Blau? Was etwa löst ein Junge aus, der in Rosa gekleidet ist? Das kleine Beispiel zeigt: Geschlechterstereotype Vorstellungen und Zuschreibungen schaden nicht nur Mädchen und Frauen. Auch Jungen und Männer leiden unter einem klassischen Rollenkonzept.

Aus diesem Grund startete das Frauenreferat 2020 eine Kampagne zum Abbau von Geschlechter-Stereotypen. Unser Ziel war, sich von gewohnten Denkmustern zu lösen und sich neuen Erkenntnissen zu öffnen, für die eigenen geschlechter-stereotypen Denkmuster zu sensibilisieren, über die Auswirkung von stereotypen Bildern aufzuklären und Diskussionen darüber anzustoßen, wie sich langfristig mehr Freiheit, Selbstbestimmung und mehr Raum zur Entfaltung für alle Menschen ermöglichen lassen.

In Zeiten, in denen längst überwunden geglaubte Geschlechter-Stereotype ein Revival erfahren, war die Kampagne ein wichtiger Anstoß, Stereotype kritisch zu hinterfragen und Diskussionen anzustoßen, um neue Bilder jenseits überkommener Vorstellungen und Zuschreibungen von „typisch Frau“ und „typisch Mann“ zu ermöglichen. Dazu gehört u. a. auch eine gender-bewusstere Sprache als ein wichtiges Instrument für mehr Geschlechtergerechtigkeit.

Dabei war es uns wichtig, nicht „über“, sondern mit Menschen zu sprechen und vielfältige Erfahrungen und Standpunkte zu berücksichtigen und mitzudenken. Unsere Perspektive war und ist intersektional, denn Frauen und Mädchen sind häufig nicht nur sexistischen Stereotypen ausgesetzt, sondern erfahren auch Diskriminierung aufgrund ihrer Hautfarbe, Herkunft, Religion, ihrer sozialen Stellung oder ihres Aussehens, um nur einige Formen zu nennen. Wir gehen außerdem von einem Geschlechterbegriff aus, der sich nicht ausschließlich binär, heteronormativ versteht, um so auch der Vielfalt von Geschlecht gerecht zu werden. Wir verstehen Geschlecht nicht als biologisch, sondern als gesellschaftlich konstruiert im Sinne von doing gender.

Als Frauenreferat ist es unsere Aufgabe, genau hinzusehen und zu intervenieren, wenn vermeintlich harmlose Stereotypisierungen unhinterfragt reproduziert werden. Wir setzen damit auch die Charta für die Gleichstellung von Frauen und Männern auf lokaler Ebene um.

Dazu haben wir die vielfältigen Möglichkeiten der Sichtbarmachung einbezogen: ob im Kaiser-saal mit der Ausstellung „Revolutionärinnen“, dem Buch „This is what a feminist in Frankfurt looks like“, der Kampagne „24 / 7 / 365 für mehr Wertschätzung der Leistung von Allein-erziehenden, den Aktionen gegen Übergriffe im öffentlichen Raum gegen Mädchen und junge Frauen, einer Broschüre für geschlechtergerechte Sprache, vielen Veranstaltungen und Diskussionsforen. Selbst während des Corona-Lockdowns konnten wir unserer Arbeit über neue digitale Formate fortsetzen, die sehr intensiv besucht wurden.

Diese und viele weitere Aktionen und Maßnahmen haben wir in dieser Dokumentation für Sie zusammengestellt und wünschen Ihnen viel Spaß beim Entdecken.

Gabriele Wenner

Leiterin des Frauenreferats der Stadt Frankfurt am Main



Gabriele Wenner, Leiterin des Frauenreferats der Stadt Frankfurt am Main

Foto: Katharina Dubno

Liebe Leser:innen, wir schauen auf drei bewegte Jahre „Klischeefreie Zone FFM“ zurück. In einer Zeit, die geprägt war von Krisen, Kriegen und einer globalen Pandemie. Eine Pandemie, die die Lebensrealitäten für Frauen und Mädchen sowie die Umsetzung der Kampagne stark beeinflusst hat.

So berichteten Mädchen beispielsweise in den ersten Phasen des Lockdowns von der Zunahme sexistischer und rassistischer Beleidigungen oder Belästigung auf Straßen oder in öffentlichen Verkehrsmitteln. Ein Thema, dem wir mit der Plakat-Aktion „Jungs macht euch nicht so breit“ etwas entgegengesetzt haben. Die Plakativomotive waren inspiriert von den Forderungen von Mädchen und jungen Frauen selbst.

Mehr denn je sind wir auf Bündnisse und Gegenbilder angewiesen, wo etablierte Errungenschaften neu verteidigt werden müssen. Mit Blick auf die aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen ist eine Kampagne zum Abbau von Geschlechterstereotypen notwendiger denn je gewesen: Denn rechte und anti-emanzipatorische Stimmen ziehen inzwischen offen in den Kampf gegen Gleichstellung und propagieren traditionelle und heteronormative Geschlechterrollen und Familienmodelle.

So entwickelten wir eine Handreichung zur geschlechtergerechten Sprache „Hilfreiche Tipps und gute Argumente für eine geschlechtergerechte Sprache“. Eine Handreichung, die aktueller nicht sein könnte.



Linda Kagerbauer, Referentin für Mädchenpolitik und Kultur im Frauenreferat der Stadt Frankfurt am Main

Eine geschlechtergerechte Sprache überwindet Klischees und Stereotype. Eine Sprache in der sich Anerkennung, Wertschätzung und die Akzeptanz von Vielfalt widerspiegelt, hat letztlich auch prägende Auswirkungen auf unser Denken und Handeln.

Um die Kontinuität und Aktualität feministischer Kämpfe in Frankfurt aufzuzeigen, initiierte das Frauenreferat außerdem das Fotoprojekt „This is what a feminist looks like – in Frankfurt“, das in Zusammenarbeit mit Fotografin Katharina Dubno umgesetzt wurde. Das Projekt zeigte: Im Kampf für eine gerechte und vielfältige Welt gibt es viele Mitstreiter:innen. Jenseits von Klischees präsentierten sich Frankfurter:innen an Plätzen, die sie in ihren feministischen Kämpfen inspirieren. Aus dem Projekt ist sowohl eine digitale Veranstaltungsreihe, als auch eine Publikation entstanden.

Das Verlernen von Klischees und das Abbilden real existierender Vielfalt ist eine zentrale Aufgabe. Auch aus diesem Grund haben wir u.a. den Medienkoffer „Klischeefreie Vielfalt und Diversität in Familien & Lebensweisen“ nach Frankfurt geholt und den nachfolgenden Koffer für ältere Kinder mitkonzipiert. Die Koffer beinhalten u. a. Fachbücher, Kinderbücher und Spiele und laden zu einer Auseinandersetzung mit den Themen Vielfalt, Solidarität und Geschlechterstereotypen ein. Gemeinsam mit der Stadtbücherei wurde auf den Weg gebracht, dass die Koffer in den Zentralen Kinder- und Jugendbibliotheken ausgeliehen werden können.

Gleichzeitig wurden weitere Projekte, Formate und Veranstaltungen umgesetzt und unterstützt. Die Dokumentation lädt dazu ein, mehr über die verschiedenen Aktionen zu erfahren.



Timnit Schäfer-Ghirmai, Referentin für Arbeit und Bildung im Frauenreferat der Stadt Frankfurt am Main

Mit der Kampagne konnten wir viele Themen anstoßen, andere werden uns weiter beschäftigen. Der Abbau von Stereotypen versteht sich als eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Nur gemeinsam können wir die Bedingungen für ein selbstbestimmtes und diskriminierungsfreies Leben schaffen. Frankfurt hat im Rahmen der Kampagne gezeigt, wieviele Menschen für ein klischeefreies FFM eintreten. Unser Dank gilt allen Akteur:innen, die sich täglich und im Rahmen der Kampagne für eine gleichberechtigte Gesellschaft engagieren.

Linda Kagerbauer und Timnit Schäfer-Ghirmai
Referentinnen und Projektverantwortliche der Kampagne „Klischeefreie Zone“

Fotos: (links) Katharina Dubno,
(rechts) Inga Seggelmann

AWARENESS

A yellow brushstroke graphic, consisting of several overlapping, diagonal strokes, is positioned behind the word 'AWARENESS'.

Unter dem Begriff Awareness verstehen wir Bewusstsein und Achtsamkeit. Für uns bedeutet Awareness einen wertschätzenden und respektvollen Umgang miteinander zu haben und diskriminierende, gewaltvolle Verhältnisse zu minimieren.

Mit Materialien, Aktionen und Veranstaltungen haben wir versucht, uns alle – Frauen, Männer, Politiker:innen, Institutionen und die Stadtgesellschaft – für Geschlechter-Stereotype zu sensibilisieren, aufzuzeigen, wo und wie sie erscheinen, um Frankfurt zur „Klischeefreien Zone“ zu erklären.

ALLE FRAUEN* UND MÄDCHEN* HABEN EIN RECHT AUF RESPEKT

Eine Plakatkampagne gegen Übergriffe im öffentlichen Raum Mädchen in Frankfurt berichteten während der Corona-Epidemie von der Zunahme sexistischer und rassistischer Beleidigungen oder Belästigung auf Straßen oder in öffentlichen Verkehrsmitteln. Es gab vermehrt anzügliche Blicke, Pfiffe, Bemerkungen über die Figur/das Aussehen, Witze, „zufällige“ Berührungen bis zu Angriffschen. Diese als Komplimente verbränte Übergriffe und Belästigungen sind eine Form von Gewalt. Gleichzeitig können Mädchen und Frauen von Rassismus oder Transfeindlichkeit etc. betroffen sein. Dies führt dazu, dass Mädchen und junge Frauen öffentliche Orte als zunehmend beängstigend empfinden und diese meiden.

Grafik: Opak



Die Kampagne des Frauenreferats Frankfurt „Alle Frauen und Mädchen haben ein Recht auf Respekt“ holte Mädchen und Frauen in ihrem Erleben ab, informierte, ermutigte und vermittelte das Gefühl nicht alleine zu sein. Sie nahm Unterstützer:innen in die Verantwortung und ermutigte zur Zivilcourage. Sie stellte klar, dass Frankfurt sich gegen jede Form der Diskriminierung von Frauen und Mädchen wendet, sie informierte über Hilfeangebote und half Klischees abzubauen.

Bei der Motivwahl der Plakatkampagne gaben junge Frankfurter:innen den Ton an. Die Themen waren inspiriert von den Erfahrungen und Forderungen von Mädchen und jungen Frauen selbst. An über 600 Litfaßsäulen und Plakatwänden konnte ganz Frankfurt von August bis Mitte September 2020 die Forderungen lesen, die sich gegen Klischees und Vorurteile stark machten und für alle Frauen und Mädchen ein Recht auf Respekt forderte.

Mit dabei waren: u. a. JuLe-Treff- LIBS e.V., FeM Mädchen:haus Frankfurt, Frankfurter Partizipationsprojekt – FraPa — Paritätisches Bildungswerk Bundesverband e.V., Internationaler Bund (IB) — fema — Treffpunkt für Mädchen und Frauen, Saz Rock e.V., infrau e.V., Mädchenbüro Milena, Junularo Frankfurt e.V – Mädchenkulturzentrum Mafalda& Café Escabana an der HeLa.

Pressekonferenz zur Eröffnung der Plakatkampagne am 14.08.2020 an der Konstablerwache. Beteiligte Personen: Rosemarie Heilig (damalige Frauendezernentin), Gabriele Wenner (Leiterin des Frauenreferates), Linda Kagerbauer (Referentin für Mädchenpolitik im Frauenreferat), Sonja Schindler (Vertreterin der Mädchenarbeit) sowie Amna, Tooba und Saher. Foto: Jeannette Petri



COMIC „MEIN NEIN MEINT NEIN!“

Feminismus im Hosentaschenformat Im Pixiformat zeigt der Comic „Mein Nein meint Nein“ alltägliche Situationen, in denen sexistische Diskriminierung passiert: In der U Bahn, der Kneipe, der Küche oder im Skaterpark. Manchmal offensichtlich, manchmal versteckt. Die Bilder zeigen zugleich, welche Möglichkeiten Menschen haben, auf diese Situationen zu reagieren.

Das Heftchen eignet sich für die pädagogische Arbeit mit Kindern oder Jugendlichen. Es kamen Anfragen aus dem gesamten deutschsprachigen Raum. „Ein großartiger Erfolg. Wir freuen uns sehr, dass wir bundesweit Impulse setzen und zu mehr Zivilcourage und Diskriminierungsfreiheit beitragen können“, kommentierte die damalige Frauenduzernentin Rosemarie Heilig die Resonanz.

BROSCHÜRE GESCHLECHTERGERECHTE SPRACHE

Ein wirksames Instrument für mehr Geschlechtergerechtigkeit Seit Jahrzehnten kämpft das Frauenreferat für Geschlechtergerechtigkeit. Dazu gehört auch, Frauen und Mädchen in der Sprache, in Wort und Schrift sichtbarer zu machen. Eine geschlechtergerechte Sprache überwindet Klischees und Stereotype. Eine Sprache in der sich Anerkennung, Wertschätzung und die Akzeptanz von Vielfalt widerspiegelt, hat letztlich auch prägende Auswirkungen auf unser Denken und Handeln. Eine geschlechtergerechte Sprache ist bis heute nicht selbstverständlich, sie wird sogar bekämpft und mit Hass und Hämie überzogen. Die Handreichung „Hilfreiche Tipps und gute Argumente für eine geschlechtergerechte Sprache“ beschreibt verschiedene Möglichkeiten und konkrete Tipps, geschlechtergerecht zu formulieren.



Grafik: Opak



Grafik: Pudelskern



Foto: Katharina Dubno

HOME.FRANKFURT.TELAVIV

Ein kulturelles Austauschprojekt der Partnerstädte Frankfurt und Tel Aviv-Yafo. 2021 initiierte das Frankfurter Frauenreferat die Webresidency home.frankfurt.telaviv: Ein interdisziplinäres und feministisches Austauschprojekt der Partnerstädte Frankfurt und Tel Aviv-Yafo in Zeiten von Pandemie und Lockdown.

Jeweils sechs feministische Künstler:innen aus beiden Städten setzten sich mit dem Thema „home“ auseinander. home.frankfurt.telaviv befragte die Künstler:innen zu ihren Konzepten des Zuhause-Seins, denn während des Corona-Lockdowns waren wir alle mit dem Thema „home“ konfrontiert. Grenzenübergreifend und ungewollt. Wir wollten erforschen was home bedeutet? Was ist oder kann home sein?

Künstler:innen, Kulturschaffende und -vermittelnde waren gefordert neue Wege der Sichtbarmachung zu finden. Die Webresidency als öffentlicher Raum, ermöglichte künstlerische Begegnungen zwischen Frankfurt und Tel Aviv-Yafo. Sie nutzt den digitalen Raum, um neue Wege der künstlerischen Praxis, der Kunstvermittlung und des internationalen Austausches zu schaffen.

Waren die Werke zunächst nur virtuell zu sehen, trafen sich im Rahmen einer analogen Ausstellung mit einem umfangreichen Veranstaltungsprogramm alle beteiligten Künstler:innen erstmals in Frankfurt und präsentieren ihre Werke an verschiedenen Orten in Frankfurt. Die in der Ausstellung zu sehenden Videoarbeiten, Performances, Installationen, Fotografien, Zeichnungen und Texte fokussierten das Thema aus individueller künstlerischer und feministischer Sicht.

Teilnehmer:innen von home.frankfurt.telaviv aus Frankfurt waren: Elianna Renner, Swoosh Lieu, Bárbara Luci Carvalho, Xinan, Julia Mihály, Anny und Sibel Öztürk. Aus Tel Aviv-Yafo kamen: Idit Herman, Naama Roth, Noga or-yam, Rotem Volk, Vered Nissim und Mayaan Danoch. Als Kooperationspartner:innen und Veranstaltungsorte mit dabei waren das Historische Museum Frankfurt, das Jüdische Museum Frankfurt, der Mousonturm, das Schauspiel Frankfurt sowie die Ausstellungshalle in Sachsenhausen.

Ein Projekt von Frauenreferat Frankfurt und Tel Aviv-Yafo Municipality, gefördert vom Kulturfonds Frankfurt RheinMain, kuratiert von Dr. Sonja Müller. Kooperationspartnerin ist die Hessische Landeszentrale für politische Bildung.





Fotos: Katharina Dubno

Kampagne für Alleinerziehende So lautet der Titel der Kampagne für Alleinerziehende mit der Frauendezernat und Frauenreferat 2021 auf die gesellschaftliche Situation von Alleinerziehenden in Frankfurt aufmerksam machte. Deren Alltagsarbeit ist ein 24-Stunden-Job, sieben Tage die Woche an 365 Tagen im Jahr.

In neun von zehn Fällen sind es Mütter, die Kinder alleine erziehen. Doch die typische Alleinerziehende gibt es nicht: Einige sind finanziell gut abgesichert, andere weniger gut. Die einen leben getrennt, sind geschieden oder verwitwet, manche sind freiwillig oder gerne alleinerziehend und bei vielen gehen Phasen anderer Lebens- und Familienformen voraus.

Über 700 Plakate an Litfaßsäulen im Stadtgebiet, ein Kurz-Clip auf den Touch Screens von 600 Fahrkartenautomaten der VGF und ein Daumenkino warben um mehr Wertschätzung für Alleinerziehende. Drei Zeichentrickfilme zeigen Alltagssituationen Alleinerziehender, machen auf stereotype Zuschreibungen aufmerksam und helfen diese zu entlarven.

INTERNATIONALER TAG GEGEN GEWALT AN FRAUEN* UND MÄDCHEN*

Zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen und Mädchen im November 2020 setzte der Magistrat der Stadt Frankfurt wieder ein deutliches Zeichen gegen sexuelle Übergriffe. Auf dem Eisernen Steg wurden vier große pinkfarbene Banner mit der Aufschrift „Respekt. Stoppt Sexismus“ und „Mein Nein heißt Nein“ veröffentlicht. Die Botschaft war in elf Sprachen übersetzt, um die gesamte Stadtgesellschaft zu erreichen.

Auch bei der weltweiten Aktion von UN-Women „Orange the World“ beteiligte sich das Frauenreferat der Stadt: bei der Aktion erstrahlten 40 Frankfurter Gebäude zeitgleich in Orange und setzten ein imposantes Zeichen gegen Gewalt an Frauen und Mädchen.

Die Aktionsbanner „Respekt. Stoppt Sexismus“ am Eisernen Steg, Foto: Katharina Dubno



Illustration: Leonore Poth





Fotos: Salome Roessler/lensandlight



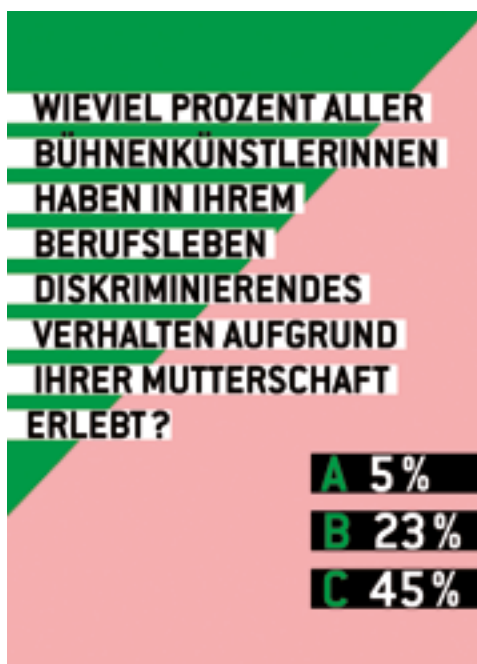
EQUAL PAY DAY 2021-2023

Zum Equal Pay Day 2021 veröffentlichte das Frauenreferat „Die Equal Pay Story“ mit Fakten Forderungen, um die Lohngerechtigkeit bildhaft zu machen.

Zum Equal Pay Day am 7. März 2022 startete das Frauenreferat ein Plakatkampagne mit dem Slogan „Schließt die Lücke. Mit der eklatanten Lohnlücke von 18 Prozent gehört Deutschland zu den Schlusslichtern Europas in Sachen Lohn-gerechtigkeit und ist damit von tatsächlicher Chancengleichheit und Gleichberechtigung weit entfernt.

Mit vier verschiedenen Plakatmotiven forderte das Frauenreferat Lohngerechtigkeit, bessere Bezahlung von „Frauen“berufen, (geschlechter-) gerechte Verteilung der Fürsorgearbeit und eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Unter dem bundesweiten Motto „Die Kunst der gleichen Bezahlung“ eröffneten am 7. März 2023 das Frauenreferat und die damalige Frauen-dezernentin Rosemarie Heilig den Aktions-tag an der Hauptwache und legten den Fokus auf Kunst und Kultur. Frauen sind in vielen kreativen und künstlerischen Berufsfeldern unterrepräsentiert und oft schlechter bezahlt als männliche Kulturschaffende. Um diese Ungleichheit besser zu veranschaulichen, ver-öffentlichte das Frauenreferat u. a. Quizkarten mit Informationen zur „LohnUngerechtigkeit“. Im Mittelpunkt des Aktionstags stand eine Videoinstallation, in der sieben Frankfurter Kreative und Künstler:innen zu Wort kamen, die als Vertreter:innen von Kollektiven, Netzwerken und Zusammenschlüssen die strukturelle Dis-kriminierung von Frauen im Kultur-/Kunst-bereich beenden wollen.





Frauen in Deutschland verdienen

18%

weniger als Männer. Miese Bilanz!



MAKERSPACE

Hörspiel Frauen Musik Büro Im Dezember 2021 entwickelte das Frauen Musik Büro im Rahmen eines Hörspiels einen Raum zum Experimentieren – mit Stimmhaltungen, Musik, Sounds und Audiotechnik. In der kostenlosen Hörspielschmiede in der Kulturwerkstatt Germaniastraße in Frankfurt Bornheim wird mit Anleitung der Expertinnen Ewgenija Weiß und Louisa Beck aus einem Theaterstück ein Hörspiel.

Das Projekt wurde gefördert vom Frauenreferat der Stadt Frankfurt.

Grafik: Melodiva



#STOPBODYSHAMING

Podcast-Reihe Diskriminierungen und Ausgrenzungen aufgrund von körperlichen Merkmalen sind für viele Mädchen und Frauen leider Alltag. Das Frankfurter Zentrum für Ess-Störungen hat daher eine Podcast-Reihe #stopbodyshaming entwickelt und umgesetzt.

Diskutiert wird in den Podcasts über die Rolle Sozialer Medien und darüber, wie Bodyismus mit Sexismus, Rassismus und Ableismus (Diskriminierung von Menschen mit Behinderungen) verschränkt ist und wie es gelingen kann, sich selbst und anderen gegenüber respektvoll und wertschätzend zu begegnen.

Die Moderatorin Hadija Haruna-Oelker führte durch die Podcast-Reihe und sprach mit Menschen, die sich aus unterschiedlichen fachlichen Perspektiven mit dem Thema bodyshaming befassen.

Mit finanzieller Unterstützung des Frankfurter Frauenreferats.

Grafik: Frankfurter Zentrum für Ess-Störungen



REMAKE

Frankfurter Frauen Film Tage 2021 „... weil nur zählt, was Geld einbringt – Frauen, Arbeit und Film“ war das Schwerpunktthema des dritten Frauenfilmfestivals. Das Programm erkundete den Themenkomplex Arbeit im Film in Geschichte und Gegenwart. Im Fokus: die von Frauen geleistete, oft „unsichtbare“ Arbeit in Küche, Haushalt und Beziehungen, in Fabriken und Büros, auf dem Filmset, in der Dorfgemeinschaft, in Läden. Ebenfalls im Blick standen die Themen Migrantisierung und Sexualisierung von Arbeit und Widerstand gegen Diskriminierung und Ausbeutung. Neben den gezeigten Filmen gab es eine Podiumsdiskussion mit den Festivalmacherinnen der Festivals Feminale (Köln) und femme totale (Dortmund). Ein Kurzfilmprogramm von damals zeigte die Anfänge der beiden Festivals. Mit einer Hommage wurde die Filmkritikerin und Autorin Frieda Grafe geehrt.

Unterstützt vom Frauenreferat Frankfurt.

Grafik: Sabine Hartung

AUF DEN SPUREN VON BERTHA PAPPENHEIM

Mit der digitalen Bertha-Pappenheim-Map werden die Spuren der jüdischen Feministin und Sozialaktivistin Bertha Pappenheim in Frankfurt aufgenommen und Einblicke in das jüdische Leben der damaligen Zeit erlebbar.

Unter der Adresse berthapappenheim.com werden drei Audio-Stadtrundgänge zu den Themen „Das jüdische Westend“, „Der Kampf gegen den Frauenhandel (Bahnhofsviertel)“ und „Jüdische Wohlfahrt im Ostend“ angeboten.

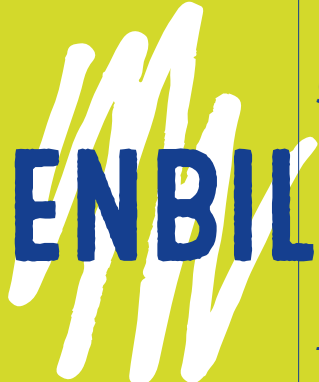
Die Stadtrundgänge beschäftigen sich in verschiedenen Darstellungsformen mit Migration, Menschenhandel, Frauenrechten und jüdischer Geschichte in Frankfurt um 1900 – und den Parallelen zu heute.

Initiatorin der Map ist Rebekka Voß, Professorin an der Goethe-Universität Frankfurt, wo sie jüdische Geschichte der Neuzeit von der Frühen Neuzeit bis zur Moderne lehrt. Durchgeführt hat sie das Projekt gemeinsam mit der Künstlerin Elianna Renner.

Gefördert vom Frauenreferat der Stadt Frankfurt.



Grafik: Carsten Kudlik, Lothar Ruttner



GEGENBILDER

Die Welt braucht feministische Rolemodels, Vorbilder, die inspirieren und uns Mut machen, eine geschlechtergerechtere Gesellschaft zu gestalten.

Die Kampagne zum Abbau von Geschlechter-Stereotypen. „Klischeefreie Zone Frankfurt“ will aufräumen mit einengenden traditionellen Mustern und neue Bilder finden – jenseits überkommener Zuschreibungen von „typisch Frau“ und „typisch Mann“.

THIS IS WHAT A FEMINIST LOOKS LIKE - IN FRANKFURT

Das Buch Mit dem Fotoprojekt „This is what a feminist looks like – in Frankfurt“ werden Annahmen und Stereotypen darüber, wie Feminist:innen aussehen gezielt infrage gestellt. Porträtiert sind Feminist:innen, die sich für Gleichberechtigung, Frauenrechte, Feminismus und gegen Sexismus und Diskriminierung engagieren. Die porträtierten Personen kommen aus der Wirtschaft, aus Politik und Wissenschaft, aus sozialen Bewegungen und Initiativen, Medien oder Mädchen/Frauenprojekten. Die Fotos entstanden an den Lieblingsorten der Porträtierten, verstärkt durch persönliche Statements. Privates wird politisch, Haltungen werden öffentlich. Jenseits von Klischees präsentieren sich Frankfurter:innen an Plätzen, die sie in ihren feministischen Kämpfen inspirieren. Sie zeigen, wofür sie streiten. Die Arbeit an den Porträts zog sich über mehrere Jahre hin, bis sie schließlich im September 2021 in einem Bildband veröffentlicht wurden.



Grafik: Opak



22_23



Meltem Acartürk
Dorothee Linnemann





Vernissage Heussenstamm-Galerie Am

Vorabend des ersten Lockdowns, am 10. März 2020 fand in der Heussenstamm-Galerie in Frankfurt eine Vernissage statt, die unter dem Titel „Frankfurt Feminism“ die bis dahin entstandenen Fotos zeigte. Bisher waren die Bilder lediglich digital zu sehen, nun zeigten sie sich erstmals im öffentlichen Raum. Es war ein sehr emotionaler Abend, zum einen wegen der beeindruckenden und zum ersten Mal analog ausgestellten Fotos, zum anderen weil allen Besucher:innen vor Augen stand, dass ein solcher gemeinsamer Abend so schnell nicht mehr stattfinden würde.

It's out: Book-Release-Party im „Danzig am Platz“

Am 27. September 2021 war es endlich soweit: Auf einer grandiosen Book-Release-Party im ehemaligen Neckermanngebäude „Danzig am Platz“ konnten wir das Buch zum Fotoprojekt vorstellen und gemeinsam mit allen Akteur:innen, Porträtierten und Unterstützer:innen bis tief in die Nacht feiern.

Digital Feminist Ein großer Teil der wegen des Lockdowns ausgefallenen Analog-Veranstaltungen zum Foto-Projekt wurden in unterschiedlichen digitalen Formaten aufbereitet. So entstand eine Veranstaltungsreihe, die verschiedene Stimmen und Stationen des Projektes aufgriff – ein Mosaik, das die Vielfalt und Stärke Frankfurter Feminismen zeigt. Dr. des Harpreet Kaur Cholia und Aisha Camara nahmen die Besucher:innen mit auf diese digitale Reise. Ihre Reflexionen über das Thema brachten in Veranstaltungen und Projekten Feminist:innen, Bilder und Statements zusammen. Gezeigt wurden u. a. die Video-Audio-installation von Angela Schmitt-Gläser sowie das feministische Generationengespräch „Irritationen, Inspirationen und Interventionen“ und die Podiumsdiskussion zum Thema „resistance & identity“ im Rahmen der Ausstellung „home.frankfurt.telaviv“.



Foto: Stefanie Kösling



Foto: Stefanie Kösling



Foto: Frauenreferat



Fotos: Sandra Mann, Grafik: Opak

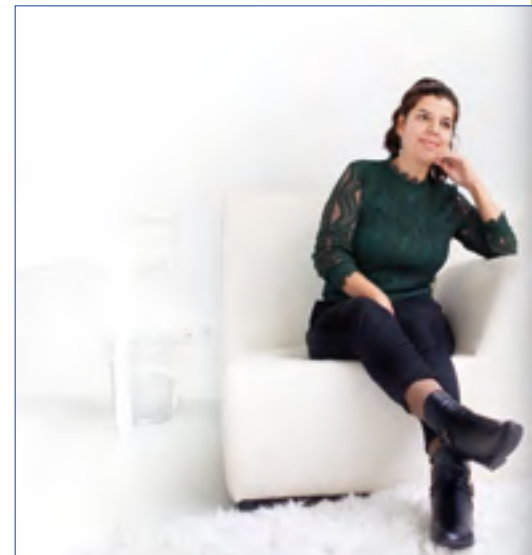


ICH WILL MEIN LEBEN EXTREM VERÄNDERN

Fotoprojekt und Bildband des Frauenreferats Frankfurt mit der Künstlerin Sandra Mann

Das Fotoprojekt, entwickelt, entstanden und gefördert vom Frauenreferat Frankfurt, thematisiert die Lebenssituation von geflüchteten Frauen und gibt Einblick in die Hintergründe für Flucht und Migration. Der Bildband porträtiert fünf Frauen, die seit 2015 als Geflüchtete nach Frankfurt gekommen sind. Ihre Geschichten – vom Ankommen in Deutschland bis heute – werden exemplarisch erzählt.

Die Frankfurter Künstlerin und Fotografin Sandra Mann hat die Frauen über viele Monate hinweg begleitet und in ihrer privaten Umgebung fotografiert. Die Auswahl der Fotomotive und Darstellungen richtete sich danach, was den Frauen selbst wichtig war und ist. Die Eigensicht der Frauen bestimmt die Komposition: Als Ergebnis zeigt der Bildband authentische und unverstellte Einblicke in die Lebenswelt und den Alltag der beteiligten Frauen. Im Haus am Dom wurden die Fotografien aus dem Bildband in der gleichnamigen Ausstellung präsentiert.





WE ARE NOT SCARED ANYMORE

Mit dem Film **We are not scared anymore** demonstrierte das Frauenreferat Solidarität zum Internationalen Frauentag am 8. März 2022. Entstanden ist der Film nach einer Idee der damaligen Frauendezernentin Rosemarie Heilig unter der Regie der Frankfurter Filmemacherin Angela Schmitt-Gläser.

Er beleuchtet die Perspektiven von Frauen aus Afghanistan, Polen, Belarus, Österreich, Türkei, Iran, Deutschland, Ägypten und Chile. Er lässt die Frauen aus ihrem Alltag erzählen, legt offen wie sie Rechtsruck und Antifeminismus erleben und wie sich das auf ihr Leben und ihren politischen Einsatz auswirkt.

Der Film wirbt um die Solidarität von und mit Frauen und Mädchen weltweit und zeigt, wie wichtig ein international vernetzter Feminismus ist, der sich gegen Antifeminismus, Rassismus, Antisemitismus und jegliche Form der Menschenfeindlichkeit stellt. Er macht die Vielstimmigkeit von Feminist:innen und Aktivist:innen weltweit sichtbar und ihre gemeinsame Vision einer friedlicheren und gerechteren Welt.

REVOLUTIONÄR:INNEN AUSSTELLUNG

Revolutionäre Frauen und ihr Beitrag zur Demokratieggeschichte Es kam einer Revolution gleich: Vom 28. April bis zum 26. Juni 2023 wurden die Könige und Kaiser im Festsaal des Römer verhüllt und an ihrer Stelle präsentierten sich auf 48 langen Stoffbahnen Porträts, Zitate oder Gegenstände von historisch bedeutsamen Revolutionär:innen.

Ihre Bedeutung für demokratische Bewegungen, ihr Einsatz für freiheitliche Ideale und ihre Geschichten sind nahezu unbekannt. Sie waren Arbeiter:innen und Bürger:innen, Journalist:innen, Kulturschaffende, Netzwerker:innen, Feminist:innen oder Kämpfer:innen.

Frauenpersönlichkeiten, die in entscheidenden Phasen ihres Lebens ihrer Überzeugung, ihrer Individualität oder ihrer Berufung gefolgt sind. Die Auswahl der Frauen erfolgte generationsübergreifend und über Ländergrenzen hinweg. Unter ihnen waren acht Frankfurterinnen, wie Clotilde Koch-Gontard und Henriette Zobel. Geeint hat sie alle das Aufbegehren gegen soziale Ungleichheiten.

Die Ausstellung fand im Rahmen des Paulskirchenjubiläums statt in Kooperation mit dem Historischen Museum Frankfurt und mit Unterstützung der Tourismus+Congress GmbH Frankfurt am Main statt.



Fotos: Stefanie Kösling

Weitere Veranstaltungen und Rahmenprogramm:

Installation Nacht der Museen Während der Nacht Museen trafen Besucher:innen auf die Installation < /A "Manifesto" of = {every} One.s Own > des queerfeministischen Künstler:innenkollektivs Swoosh Lieu, die exklusiv für diesen Abend entwickelt wurde.

Dialogführungen mit Expertinnen aus Kultur, Politik und Wissenschaft über die Wut der Frauen, die Lücken der Demokratie, Erinnerung, Gegenwart, Utopie.

Kunstprojekt „Wir wollen lieber fliegen als kriechen“ – Kunstprojekt aus Videos, Musik, Szenerie, Texte und Performance: Die Frankfurter Künstlerinnen Ricarda Klingelhöfer, Sabine Loew und Cornelia Falkenhan verschaffen Frauen, die an der Bewegung und den Diskussionen um die Paulskirche 1848 beteiligt waren Gesicht, Stimme und Gehör.

Held:innenreise im Labyrinth Alter Flughafen: Im Weidenlabyrinth am Alten Flugplatz Bonames in Kalbach wurden auf zwölf Stelen zwölf Revolutionär:innen-Porträts und ihre Biografien auf dem etwa 300 Meter langen Weg ins Innere des Labyrinths ausgestellt.

Ich habe in den letzten Zeiten recht schmerzlich empfunden, nur eine Frau sein zu müssen, die das Zusehen hat und doch mit Gefühl und Tatkraft im Leben begabt ist.

Clotilde Koch-Gontard



Foto: Stefanie Kösling



Foto: Katharina Dubno



Foto: Stefanie Kösling

JAHRESKALENDER 2023 UND 2024

„Revolutionär:innen“ und „Gegen den Wind“ Mit dem Jahreskalender 2023 setzte das Frauenreferat seine Kalenderreihe fort. Unter dem Titel „Gegen den Wind“ präsentiert der Kalender die Porträts starker Frauen, deren persönlicher oder beruflicher Einsatz bis heute kulturelle, politische und gesellschaftliche Spuren hinterlassen hat. Ob Frauenrechtlerin, Künstlerin, Naturwissenschaftlerin oder Widerstandskämpferin: Die 12 Monatsblätter zeigen generationenübergreifend Frauenpersönlichkeiten, die sich in entscheidenden Phasen ihres Lebens „Gegen den Wind“ gestemmt haben, um für ihre Überzeugungen, ihre Individualität oder ihre Berufung einzutreten.

Der Jahreskalender 2024 stand ganz im Zeichen der „Revolutionär:innen“. Die Kalenderporträts erinnern daran, an welchen Stellen Frauen maßgeblich Einfluss auf Demokratiegeschichte genommen haben und werfen Fragen auf wie „Wer definiert und repräsentiert Demokratie? Wie können wir Demokratie feministisch, inklusiver und plural gestalten?“. Der Kalender macht anschaulich, wie wichtig es ist, Themen und Protestanlässe von damals und heute in ihrer Kontinuität zu verstehen.

Grafik: Opak



FEMINIST FUTURE

Perspektiven und Science Fiction Anlässlich der Ausstellung „Back to Future. Technovisionen zwischen Fiktion und Realität“ im Herbst 2021 lud das Museum für Kommunikation zusammen mit dem Frauenreferat Frankfurt zu einem performativen Abend ein. Der Fokus lag auf der Thematisierung von Machtverhältnissen und unterschiedlichen Ausgrenzungsmechanismen.

Wissenschaftlerinnen, Schauspielerinnen und Musikerinnen diskutierten und interpretierten Utopien von gestern, heute und morgen.

ASCHUNEN I DIKHEN* ROM*NJA UND SINTI*ZZE

Konzert und Gespräch: Den Abschluss der feministischen Veranstaltungsreihe „Aschunen I Dikhen – hört und schaut hin“ bildete im April 2022 ein Konzert und Gespräch mit Sandra und Simonida Selimovic“. Die beiden Schwestern sind feministische Aktivist:innen und Schauspieler:innen. Gemeinsam gründeten sie 2010 den ersten feministischen Romatheaterverein Romano Svato. Im Fokus der Veranstaltungsreihe standen die Themen Rassismus gegen Romnja und Sintizze, Defintionsmacht, Empowerment und künstlerische Praxen.

Organisiert vom Frankfurter Frauenreferat gemeinsam mit der Bildungsstätte Anne Frank und der Kinothek Asta Nielsen e.V



Foto: Museum für Kommunikation Frankfurt



Foto: Katharina Dubno

QUEER DRESSED: MODE JENSEITS DER GESCHLECHTERNORM

Rahmenprogramm zur Ausstellung „Kleider in Bewegung -Frauenmode seit 1850“

Ein Highlight im Rahmenprogramm der Ausstellung im Historischen Museum „Kleider in Bewegung – Frauenmode seit 1850“ stellte die Podiumsdiskussion „Queer dressed: Mode jenseits der Geschlechternorm“ dar. Da die Ausstellung auf Grund der Corona-Beschränkungen geschlossen werden musste, haben sich Verantwortlichen einen besonderen Abschluss der Ausstellung ausgedacht: eine digitale Finissage. Die Diskussion wurde gefilmt und digitalisiert, das einstündige Video griff die relevanten Fragen der Ausstellung auf: Ist Mode politisch? Welche Möglichkeiten hat Mode in Bezug auf die Veränderbarkeit und Verfestigung von Rollenklischees?

Die Akteurinnen diskutierten den widerständige Moment von Mode aus den Perspektiven Design, Geschichte, Kunst, Wissenschaft und Aktivismus.

Die Veranstaltung wurde gefördert und unterstützt vom Frauenreferat der Stadt Frankfurt sowie dem Amt für Multikulturelle Angelegenheiten.



Foto: The Gender Spectrum Collection

FÜR KINDER

Die Klischeefreie Zone wurde auch Kindern zugänglich gemacht. Das Frauenreferat und die Stadtbücherei unterstützen das Projekt des Vereins klischeesc.de und stellen zwei Medienkoffer mit Fachbüchern, Kinderbüchern und Spielen zur Verfügung. In kindgerechter Sprache werden Themen wie Sexismus, Rassismus oder Homo-/Transfeindlichkeit aufgegriffen. Die unterschiedlichen Medien vermitteln die Vielfalt von Lebensformen und bilden die Realität in ihrer Diversität ab: Familien auf der Flucht, Regenbogenfamilien oder Alleinerziehende. Die Biografien starker Frauen werden ebenso erzählt wie Erfahrungen von Ausgrenzung und Mobbing oder Männerrollen jenseits von Geschlechterklischees.



Foto: Stefanie Kösling



EMPOWERMENT

Unter Empowerment verstehen wir den Prozess, durch den Mädchen und Frauen die Macht und Kontrolle über ihr eigenes Leben gewinnen und die Fähigkeit erwerben, strategische Entscheidungen zu treffen und selbstbestimmt zu leben und zu handeln.

Sich Geschlechterstereotypen zu widersetzen und der eigenen Kraft zu vertrauen gehört genauso dazu, wie sich im Bedarfsfall Unterstützung zu holen. Zum Empowerment zählt auch, ein Netz der Solidarität unter Frauen.

INTERNATIONALER FRAUEN*TAG 2021

Web-Event am 8. März 2021: Auf Grund des Corona-Lockdowns konnte 2021 keine Live-Veranstaltung stattfinden, also wurde der Event vom Römer ins Netz verlegt.

Gemeinsam mit vielen Frankfurter Akteur:innen, Freund:innen, Kooperationspartner:innen und der damaligen Frauenduzernentin Rosemarie Heilig wurden auf dem Instagram-Kanal des Frauenreferats starke Statements und Zeichen für Vielfalt und Feminismen veröffentlicht.

Fotos: Stefanie Kösling



10 JAHRE INTERNATIONALER MÄDCHEN*TAG

10 Jahre in Frankfurt: Unter dem Slogan „Alle Mädchen und Frauen haben ein Recht auf Respekt“ demonstrieren Mädchen und junge Frauen beim „walk of g!rls“ gemeinsam und solidarisch für ihre Rechte.

Pünktlich zum 10. Jubiläum wurde die von den Mädchen selbst konzipierte und gestaltete Broschüre „Wir machen uns die Welt, wie sie uns gefällt“ präsentiert, die die Geschichte des Internationalen Mädchentages in Frankfurt erzählt. Begleitet wurde der Event von der Aktion „Lasst Blumen sprechen“ der Künstlerin Janine Maschinsky. Für das Kunstprojekt, umgesetzt vom Evangelischen Verein für Jugendsozialarbeit in Frankfurt am Main e.V., haben Mädchen ihre Gedanken, Wünschen und Forderungen aufgeschrieben und die Zettel zu kleinen Papierblumen – den Gedankenblumen – gefaltet.

Nach der Demo fand eine ausgelassene Jubiläumsparty unter dem Motto „Wir nehmen uns die Stadt!“ für Mädchen und junge Frauen im Jugendhaus Heideplatz statt.



IT'S TIME TO SPEAK UP FOR THE GIRLS NOW!

Premiere des Mädchentag-Films: Gemeinsam mit den Filmemacherinnen Ursula S. Pallmer und Angellina Alrasihi haben Mädchen und junge Frauen ihre Aktionen rund um den Mädchentag 2020 in einem Film dokumentiert. Die Filmemacherinnen begleiteten die Akteurinnen fast ein Jahr bei der Vorbereitung und Umsetzung der Aktionen: beim Songwriting, Plakate basteln oder Demo vorbereiten. Entstanden ist ein ermutigender Film, der das Engagement der Mädchen(arbeit) zeigt, die Erfahrungen und Forderungen der Mädchen sichtbar macht und zum Zusammenhalt aufruft.



MIGRANTISCHER FEMINISMUS GEHT WEITER!

Symposium: Im November 2022 findet nach der Veröffentlichung des Buches „Migrantischer Feminismus in der Frauenbewegung in Deutschland (1985–2000)“ das Symposium mit generationsübergreifenden Gesprächen, Zeitzeug:innen, Aktivist:innen und Theoretiker:innen statt.

Gefördert vom Frauenreferat der Stadt Frankfurt in Kooperation mit dem Cornelia Goethe Centrum für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse (CGC) und der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung.

BE_HINDERUNGEN UND MÄDCHEN*ARBEIT

Im Rahmen der 15. Salongespräche 2021 stand das Thema Mädchen mit Behinderungen/ Beeinträchtigungen im Mittelpunkt. Das mit den Mädchen gemeinsam formulierte Ziel war, einen solidarischen und politischen Raum für die Interessen von Mädchen und jungen Frauen mit Behinderungen zu schaffen, um Sichtbarkeit und Teilhabe zu stärken und der Tendenz von Vereinzelung entgegenzuwirken. Dabei wurden Folgen und Erfahrungen während der Coronapandemie berücksichtigt.

Gemeinsam wurde nach Strukturen und Spuren von Widerstand und Bewältigung gesucht: Was braucht es räumlich, konzeptionell und vor allem in Fragen der Haltung, um sich dem Anspruch einer inklusiven Arbeit für ALLE Mädchen zu nähern? Expert:innen waren dabei die Mädchen selbst, u.a. die Teilnehmer:innen des Gebärdenchors. Susanne Gerner von der Evangelischen Hochschule Darmstadt stellte die Studie „Partizipation, Teilhabe und Empowerment von Frauen und Mädchen mit Beeinträchtigungen“ vor.

SAASFEE*INTERVENTIONS #1, JULI 2022

Performances: Nach einer Phase des Umbruchs während des Corona-Lockdowns, in der sich Körper immer mehr voneinander distanzierten, war das Bedürfnis sich anzunähern und anzukommen – im zwischenmenschlichen Sein, im eigenen Körper, im Hier und Jetzt – größer denn je. Wenn jedoch eine Rückkehr zu altbekannten Gewohnheiten nicht möglich scheint, wie verorten wir uns neu in diesem befremdlich vertrauten System? In ihren Performances setzten sich die vier eingeladenen Künstler:innen Emmilou, Carla Vollmers, Tamara Goehringer und Samantha Bohatsch auf ganz unterschiedliche Weise mit der Thematik auseinander.

Gefördert vom Frauenreferat der Stadt Frankfurt.



Grafik: Jiaqui Hou, Chiny Udeani



V-DAY - ONE BILLION RISING

Video statt Tanzdemo am 14. Februar 2022:

Am weltweiten Aktionstag gegen Gewalt an Mädchen und Frauen am 14. Februar, beteiligen sich mittlerweile Länder aus allen Kontinenten mit tausenden von Aktionen – von Barbados über die Mongolei bis Kanada und Südafrika beteiligen. In Deutschland findet die Aktion in über 180 Städten statt.

In Frankfurt konnte im Jahr 2022 die berühmte „Tanzdemo“ wegen des Lockdowns nicht stattfinden. An ihrer Stelle wurde ein bewegendes Video gezeigt, in dem viele Institutionen ihre Solidarität und ihren Protest gegen Gewalt an Frauen und Mädchen digital zum Ausdruck brachten.

In Frankfurt wird die Aktion vom Frauenreferat und einem breiten Bündnis von Vereinen, Initiativen und Institutionen getragen.

V-Day 2023 Tanzdemo

Endlich konnte die Tanzdemo zum Internationalen Aktionstag gegen Gewalt an Frauen und Mädchen wieder stattfinden an der sich hunderte Mädchen und Frauen beteiligten.

I'M NOT SORRY!

Sexismus und Mädchenarbeit: Im Rahmen der 16. Salongespräche im Juni 2022 stand das Thema „Sexismus“ im Fokus. Stevie Schmiedel von Pinkstinks stellte das schulische Konzept gegen Sexismus vor, anschließend wurde darüber diskutiert wie eine diskriminierungssensible und intersektionale Bildungsarbeit aussehen kann.

Expert:innen waren dabei die Mädchen und jungen Frauen selbst, u.a. die Teilnehmer:innen des „talk of g!rls“, dem Gremium zur Vorbereitung des Mädchentags. Unter dem Slogan „I'm not sorry“ fordern sie seit Jahren den Abbau von Sexismus und Vorurteilen.

Der Salon ist ein Teil der Kampagne Klischeefreie Zone Frankfurt, im Rahmen der Europäischen Gleichstellungscharta.

Grafik: dorit lecke | grapefruit-design.de



WOMXN PERFORMING SELVES

5. Internationales Frauen*Theaterfestival in Frankfurt/Main: Das Hauptziel des Festivals im September 2021 war die Stärkung feministischer Initiativen in der Darstellenden Kunst: u.a. durch die Etablierung eines nachhaltigen, internationalen Theaterprojekts in Deutschland, das sich dauerhaft der Sichtbarkeit von Frauen im Theater und performativer Kunst widmet.

Auf dem Programm standen zeitgenössisches und multimediales Theater sowie Performances, Livemusik, Videoinstallationen und ein Symposium zum diesjährigen Motto.

Veranstaltet wird das Festival von Protagon e.V., gemeinsam mit dem Netzwerk „The Magdalena Project“, unterstützt u.a. vom Frauenreferat der Stadt Frankfurt.

FAN.TASTIC FEMALES

Wanderausstellung: Im August 2021 präsentierte die Wanderausstellung die Vielfalt weiblicher Fankultur.

Die Zahl weiblicher Fußballfans wächst stetig, dennoch wird Fußball weiterhin als Männer-sport wahrgenommen. Die multimediale Wanderausstellung „Fan.Tastic Females“ widmete sich daher bewusst der Vielfalt der weiblichen Fankultur im Fußball. Sie rückte Frauen, ihre Geschichten und ihre Realitäten in den Mittelpunkt – erzählt aus der Perspektive der aus den verschiedensten Ländern Europas stammenden Protagonistinnen selbst. Der Blick richtete sich vom weiblichen Ultra über die Aufsichtsratschefin bis zur ältesten Dauerkarteninhaberin ihres Landes und gab den Frauen die Möglichkeit gegeben, ihre Geschichte zu erzählen. Sie alle eint die Liebe und die Leidenschaft für den Fußball und ihren Verein.

Die Eintracht Frankfurt erweiterte die Ausstellung um einen „Frankfurter Teil“ und ließ sieben Frankfurter Fanfrauen ihre Geschichten rund um den Frauen- und Männerfußball des Traditionsvereins berichten.

Nach Frankfurt geholt wurde die Ausstellung von der Fanabteilung und Fanbetreuung von Eintracht Frankfurt mit dem Frankfurter Fanprojekt und dem Frauenreferat der Stadt Frankfurt.

SHE*

Die Fotoausstellung She* im September 2021 beschäftigte sich mit dem Thema „Frau als Fotomotiv“. Klischees von Frauendarstellungen auf Fotos begegnen uns beim täglichen Gang durch den Alltag – auf Anzeigenmotiven in der Zeitung ebenso wie auf Großplakaten an Bushaltestellen und Bahnhöfen. Doch was passiert, wenn sich die Perspektive verändert und es die Frauen selbst sind, die sich mit dem Thema She* fotografisch auseinandersetzen?

In einer bislang einmaligen Ausstellung haben sich 16 Berufsfotografinnen aus Frankfurt und dem Rhein-Main-Gebiet mit dem Thema „Weiblichkeit“ beschäftigt. Herausgekommen ist eine spannende, visuell aufregende Mischung aus Fotokunst und Visualisierungen.

Die Ausstellung wurde organisiert vom Female Fotoclub Frankfurt, gefördert vom Frauenreferat der Stadt Frankfurt.

Foto: SHE* Lena Bils, Wo ist Emmi



Foto: Osman Yousufi



LIBERATURPREIS 2020

Der Publikumspreis zeichnet jährlich einen besonders beliebten Titel einer Autorin aus Afrika, Asien, Lateinamerika oder der Arabischen Welt aus. Lina Atfah war die erste, die in Deutschland lebt: Sie flüchtete 2014 aus Syrien und lebt heute in Herne. Und sie war die erste Autorin, die den LiBeraturpreis für einen Gedichtband erhält „Das Buch von der fehlenden Ankunft“.

Auf Grund der Coronaeinschränkungen wurde die Preisverleihung in der Villa 102 der KfW und ihrer Stiftung aufgezeichnet. Linda Kagerbauer, Referentin des Frauenreferat Frankfurt sprach ein Grußwort.

Gruppenfoto mit der Preisträgerin in der Mitte
(v. links: Linda Kagerbauer (Referentin für Mädchenpolitik und Kultur, Frauenreferat), Betelihem Fisshaye, Rosemarie Heilig (damalige Dezernentin für Klima, Umwelt und Frauen), Eleonore Wiedenroth-Coulibaly, Christiane Della (Laudatorin), Siraad Wiedenroth, Gabriele Wenner (Frauenreferatsleiterin)
Foto: Bernd Georg © Stadt Frankfurt am Main



TONY SENDER-PREIS 2022

Am 14. Oktober 2022 nahm Eleonore Wiedenroth-Coulibaly den Tony Sender-Preis entgegen. In ihrer Rede würdigte Rosemarie Heilig, die damalige Dezernentin für Klima, Umwelt und Frauen, die Preisträgerin als Initiatorin, Mitstreiterin, Wegbegleiterin und Vorbild für viele Frauen und Mädchen. Sie lebe und vermittele in besonderer Weise die Verbindung von anti-rassistischer und feministischer Arbeit und leiste einen großen Beitrag zur feministischen Bewegungsgeschichte und schwarzen Frauenbewegung.

Mit dem Tony Sender-Preis wird an die engagierte Politikerin Tony Sender (1888-1964) erinnert, die in Frankfurt am Main ihre, wie sie sagte, prägenden politischen Anstöße erhielt und ihre entscheidenden Entwicklungsjahre verbrachte.

Die Dokumentation des dritten Aktionsplans „Klischeefreie Zone FFM“ zeigt eindrucksvoll, wie notwendig und wirkungsvoll der Einsatz gegen Geschlechterstereotype für eine gerechte und vielfältige Gesellschaft ist – für alle Menschen. Mit Projekten wie der Handreichung zur geschlechtergerechten Sprache, dem Fotoprojekt „This is what a feminist looks like – in Frankfurt“ und zahlreichen weiteren Aktionen wurden wichtige Denkanstöße gegeben, die gesellschaftliche Debatten angeregt und konkrete Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt haben. Diese Arbeit hat gezeigt, wie entscheidend es ist, eingefahrene Muster zu hinterfragen und stattdessen neue Perspektiven und Räume für Vielfalt und Selbstbestimmung zu schaffen.

Die Pandemie hat diese Arbeit jedoch vor besondere Herausforderungen gestellt. Die schnelle Umstellung auf digitale Formate war notwendig, führte aber auch zu einem Verlust an direktem Austausch und persönlicher Verbindung – wesentliche Grundlagen für vertrauensvollen Dialog und nachhaltige Veränderung. Trotz dieser Schwierigkeiten konnten zentrale Themen bearbeitet und wichtige Projekte umgesetzt werden. Dies unterstreicht, wie flexibel und wirkungsvoll feministisches Engagement auch in Krisenzeiten sein kann.

Der nächste Schritt beginnt mit dem vierten Aktionsplan „FEMINIST FAIR FUTURE“, der im Mai 2025 startet. Im Zentrum steht die Gestaltung intersektionaler Künstlicher Intelligenz (KI). Ziel ist es, technologische Entwicklungen so zu gestalten, dass sie bestehende Ungerechtigkeiten nicht nur vermeiden, sondern aktiv abbauen. Dabei wird auch eine machtkritische Auseinandersetzung eine zentrale Rolle spielen: Historische Diskriminierungsformen wie Rassismus und Klassismus, die insbesondere Frauen betreffen, werden kritisch beleuchtet, um sicherzustellen, dass KI-Systeme keine alten Ungleichheiten fortschreiben. Stattdessen soll KI zu einem Werkzeug für eine gleichberechtigte und faire Gesellschaft werden.

Der dritte Aktionsplan hat gezeigt, wie viele Menschen in Frankfurt sich für eine klischeefreie, gerechte und inklusive Gesellschaft einsetzen. Diese gesamtgesellschaftliche Aufgabe erfordert weiterhin Mut, Kreativität und Zusammenarbeit. Wir danken allen, die mit ihrem Engagement und ihren Perspektiven dazu beigetragen haben. Mit dem vierten Aktionsplan „FEMINIST FAIR FUTURE“ richten wir den Blick nach vorn – auf eine Zukunft, in der technologische Innovation und soziale Gerechtigkeit vereint werden, um Diskriminierung abzubauen und allen Menschen die gleichen Chancen und Freiheiten zu ermöglichen.

Saba Afeworki

Referentin Europäische Gleichstellungscharta



Saba Afeworki, Referentin Europäische Gleichstellungscharta

Foto: Katharina Dubno

IMPRESSUM

Herausgeberin

Stadt Frankfurt am Main
Frauenreferat
Hasengasse 4
60311 Frankfurt

info.frauenreferat@stadt-frankfurt.de
www.frauenreferat.frankfurt.de
www.klischeefreie-zone-ffm.de

Redaktion

Gabriele Wenner
Referatsleiterin
Saba Afeworki
*Referentin für die Europäische
Gleichstellungscharta*

Gestaltung und Satz

Opak Werbeagentur GmbH

Druck

Druck- und Verlagshaus
Zarbock GmbH & Co. KG

Stand 02/2026



FRAUEN

REFERAT

Frankfurt am Main